



12

SCHATZSUCHE



Im Wald verfärbten sich allmählich die Blätter an den Zweigen der Bäume. Orange und Rot leuchteten sie im Sonnenlicht. Es begann Herbst zu werden. Endlich konnte Wilma die ersten Walnüsse ernten! Jeden Morgen lief sie hinaus in den Garten und sah nach, ob sie einige Nüsse im Gras entdeckte. Denn die Walnüsse fielen mitsamt ihren Schalen von allein herunter. Nur die Haselnüsse musste Wilma vom Strauch schütteln.

»Siehst du, Balduin«, sagte Wilma, »ihre harte Schale hat jetzt genau die richtige haselnussbraune Farbe, und sie werden leicht von den Zweigen springen.«

Balduin nickte und hielt mit ausgebreiteten Armen das Netz, um die Nüsse aufzufangen.

Wilma schüttelte den Haselstrauch, und eine ganze Reihe von Nüssen fiel ins Auffangnetz. »Sehr gut«, freute sie sich. Dann lief sie in die Küche und suchte ihre Nusskisten hervor.

1 Sie hatte gerade die erste Kiste ge-
2 füllt, als jemand die Gaststube
3 betrat.

4 »Guten Morgen«, begrüßte
5 Wilma den Fuchs, der eine Reise-
6 tasche in der Hand hielt. »Darf
7 ich Ihnen eine frische Limonade
8 anbieten, Herr ...?«

9 Der Fuchs sah sich um. »Mein Name
10 ist Pfiffig«, sagte er. »Fred Pfiffig. Und die
11 Limonade nehme ich gerne.« Er setzte sich
12 an einen Tisch in der Nähe des Eingangs
13 und musterte Dr. Kautz, der an seinem
14 Stammplatz die Zeitung las.

15 Als Wilma die Limonade brachte, holte Fred Pfiffig aus der
16 Innentasche seiner Jacke einen zerknitterten Zettel hervor.
17 Wieder sah er sich um, als wollte er sich vergewissern, dass
18 außer Wilma und dem alten Kauz in der anderen Ecke der
19 Gaststube auch wirklich niemand anwesend war.

20 »Pst«, machte der Fuchs und winkte Wilma näher zu sich
21 heran. »Darf ich Ihnen etwas zeigen? Ich hätte da nämlich eine
22 Frage.«

23 Wilma zog sich einen Stuhl heran. »Aber gern«, sagte sie.
24 »Was möchten Sie denn wissen, Herr Pfiffig?«

25 Da strich der Fuchs den zerknitterten Zettel glatt und deu-
26 tete auf die verschlungenen Linien und Zeichen, die darauf



erkennbar waren. »Sehen Sie dieses eingezeichnete Kreuz?«, fragte er.

Wilma nickte eifrig.

»Ich möchte gerne wissen, welche Stelle damit gekennzeichnet ist«, erklärte Fred Pfiffig.

Wilma staunte. »Ist das etwa eine Karte von unserem Wald? Sieht ja fast aus wie eine Schatzkarte! Was soll denn dort sein, an der Stelle mit diesem Kreuz?«

Fred Pfiffig legte einen Finger auf die Lippen. »Es ist eine Schatzkarte«, flüsterte er. »Das sage ich Ihnen unter dem Siegel der Verschwiegenheit. Es soll wirklich niemand etwas davon erfahren! Und was genau sich an der Stelle mit dem Kreuz befindet, das möchte ich unbedingt herausfinden, verstehen Sie?«

Wilma nickte. Sie nahm den Zettel und drehte und wendete ihn. »Hm, es könnte ... nein ... ich bin mir nicht sicher«, murmelte sie. Dann stand sie auf. »Herr Dr. Kautz, würden Sie wohl mal einen Blick auf diese Schatzkarte werfen?«, rief sie.

»Pst!«, zischte der Fuchs aufgeregt. »Ich sagte doch: unter dem Siegel der Verschwiegenheit!«

Dr. Karl Kautz stand auf und kam zum Tisch von Fred Pfiffig. »Dr. Kautz guckt sich das mal an«, erklärte Wilma, »ganz unter dem Siegel der Verschwiegenheit.«



1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26

Dr. Kautz setzte sein Monokel auf und musterte den Zettel genau. »Rätselhaft«, brummte er. »Ich habe schon allerlei Landkarten und Wegekarten studiert, aber diese Zeichnung kommt mir nicht bekannt vor.«

»Stellen Sie sich vor, da ist vielleicht ein Schatz zu finden«, berichtete Wilma.

»Nur vielleicht, unter Umständen, ganz eventuell – und eigentlich soll das niemand wiss...«, begann der Fuchs.

Doch Wilma ließ ihn nicht ausreden. Ihr war gerade etwas eingefallen. »Wenn darüber jemand etwas weiß, dann ist es Fiona! Ich rufe sie gleich mal an.«

Wilma eilte zum Telefon.

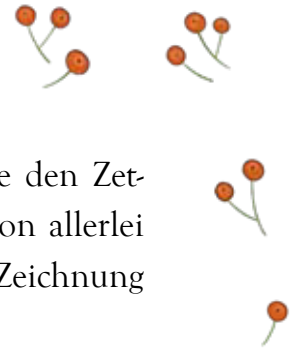
»Fiona, gut, dass du da bist!«, rief sie erfreut in den Hörer. »Hast du eine Ahnung, wo sich hier bei uns im Wald ein Schatz befinden könnte? Ich habe einen Schatzsucher bei mir in der Gaststube, und wir wissen gar nicht, wo wir anfangen könnten zu suchen ...«

Der Fuchs machte Wilma wilde Zeichen und legte einen Finger auf die Lippen.

»Ach ja«, sagte Wilma. »Es gilt das Siegel der Verschwiegenheit, Fiona, hörst du? Es soll nämlich eigentlich niemand etwas davon wissen.«

Zufrieden legte Wilma auf und kam zurück an den Tisch.

»Fiona flitzt mal eben los und sieht sich um«, sagte sie. »Sie kommt wirklich viel im Wald herum. Wenn uns jemand weiterhelfen kann, dann sie.«



Fred Pfiffig stöhnte leise auf und wischte sich ein paar Schweißtropfen von der Stirn.

Während sie auf das Eichhörnchen warteten, goss Wilma im Garten das Gemüsebeet und erzählte Balduin vom Schatz im Wald. »Ich kann ja meinen Spaten mitnehmen, wenn wir auf Schatzsuche gehen«, schlug Balduin vor. »Schätze sind ja meistens in der Erde vergraben.«

Um die Mittagszeit war es endlich so weit. Fiona kam in Wilmas Hotel an. »Puh, ich brauche erst mal einen Schluck Zitronenlimonade«, sagte sie und ließ sich aufs Sofa fallen.

»Kommt sofort«, sage Wilma und brachte ein Glas und die Karaffe.

»Ich war im ganzen Wald unterwegs«, berichtete Fiona. »Eine konkrete Spur, die zu einem Schatz führt, gibt es nirgends. Aber als ich schon fast aufgeben wollte, da habe ich durch mein Fernglas auf einmal etwas Glänzendes entdeckt.«

Fred Pfiffig sprang auf. »Wo denn?«, fragte er aufgeregt.

»Bei der Eiche, die in der Nähe des hohen Felsens steht«, sagte Fiona.

Wilma nickte. »Du meinst die Eiche in der Nähe der steilen Wiese.«

»Genau die«, nickte Fiona.

Fred Pfiffig hielt ihr die Schatzkarte unter die Nase. »Sehen Sie dieses Kreuz? Könnte es die Stelle sein, an der Sie etwas Glänzendes gesehen haben?«

Fiona kniff das linke Auge zusammen. Sie legte den Kopf

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26

schief und kniff das rechte Auge zusammen. »Ich bin mir nicht sicher«, sagte sie. »Aber wir sollten unbedingt nachsehen.«

Balduin wartete schon mit seinem Spaten vor der Tür, und auch Dr. Kautz, Wilma und Fiona waren startklar. »Es kann losgehen. Lassen Sie uns auf Schatzsuche gehen, Herr Pfiffig«, sagte Wilma.

»Wir sind eigentlich viel zu viele ...«, knurrte Fred Pfiffig unzufrieden vor sich hin. Doch es blieb ihm ja nichts anderes übrig, als Fiona zu folgen. Schließlich konnte sie sich im Wald am besten aus. Über den Brombeerheckenweg erreichten sie nach einer Weile die Eiche am Fuße des hohen Felsens.

»Wo ist es?«, wollte Fred Pfiffig wissen.

»Da oben in der Astgabel«, sagte Fiona.

»Also doch kein vergrabener Schatz«, stellte Balduin fest und stützte sich auf seinen Spaten. »Schade.«

»Das ist ein verlassenes Elsternest«, bemerkte Wilma.

»Können Sie das Nest holen?«, wollte Fred Pfiffig wissen.

Fiona nickte. »Kein Problem.« Flink erklimmte sie die Eiche. Oben angekommen, nestelte sie zunächst ihre Lupe hervor und sah sich ganz genau um. Dann klemmte sie sich das Nest unter den Arm und kletterte wieder nach unten. »Es dürfte





sich um Diebesgut handeln«, sagte Fiona. »Die diebische Elster hat leider keine Spuren hinterlassen, aber wenigstens ist die Beute noch da.« Alle reckten neugierig die Hälse.

Dr. Kautz nahm sein Monokel und betrachtete die Fundstücke, die Fiona nacheinander hochhielt. »Das ist ja hochinteressant«, stellte er fest.

»Interessant nennen Sie das? Ein wertloses Glitzerarmband und ein alter Kaffeelöffel!«, rief Fred Pfiffig enttäuscht aus. »Und das da ... ist eine lächerliche Fotografie in einem Bilderrahmen!«

»Der Schmuck sieht doch sehr hübsch aus«, fand Wilma.

»Pah, dieser alte Plunder!«, rief Fred Pfiffig.

Doch Fiona ließ das Armband durch ihre Finger gleiten und lächelte erfreut. »Dieser alte Plunder, wie Sie es nennen, gehört mir! Ich habe das Armband schon seit einiger Zeit vermisst«, sagte sie. »Eine Freundin hat es mir vor Ewigkeiten geschenkt, bevor sie umgezogen ist. Es erinnert mich immer an sie. Wie schön, dass ich es endlich wiederhabe.«

Jetzt sah auch Wilma genauer hin. »Ach, und der silberne Kaffeelöffel ist ja der, den meine Großmutter mir vererbt hat! Na, so was! Den muss die Elster mir gepopst haben, ohne dass ich es mitbekommen habe.«

Dr. Kautz griff nach dem kleinen vergoldeten Bilderrahmen. »Und auf dem alten Foto seht ihr meine Wenigkeit in meinem allerersten Apothekerkittel«, sagte er und schmunzelte. »Damals hatte ich noch ein paar Federn mehr auf dem Kopf.«

1 Erfreut steckten die drei ihre wiedergefundenen Schätze ein.
2 Nur Fred Pfiffig sah furchtbar unzufrieden aus. »Und dafür
3 die ganze Aufregung? Das alles ist ja wohl kein echter Schatz«,
4 knurrte er. »Ein schöner Reinform.« Dann sah er sich abwechselnd
5 um und starrte auf seine Schatzkarte. »Ich suche im
6 nächsten Wald weiter!«, beschloss er und eilte davon.
7 »Auf Wiedersehen!«, rief Wilma ihm hinterher.
8 »Viel Glück!«, sagte Fiona.
9 »Ein seltsamer Geselle«, murmelte Dr. Kautz und winkte
10 ihm nach.

11
12 Am Abend machte Wilma einen Früchtepunsch und setzte
13 sich mit Fiona aufs Bänkchen vor dem Hotel.

14 »Das mit den Schätzen ist so eine Sache«, sagte Wilma nachdenklich.

15 »Hättest du gerne eine echte Schatzkiste gefunden?«, fragte
16 Fiona.

17 Wilma schüttelte den Kopf. »Wer etwas Glänzendes möchte,
18 der hat doch den Sternenhimmel.«

19 »Stimmt«, lachte Fiona. »Eigentlich sind wir reich.«

20 »Ja«, sagte Wilma, »sternenhimmelreich.«
21
22
23
24
25
26

